

„WIR UNTERSTÜTZEN SCHULEN IM BRENNPUNKT“



Die Wübben Stiftung hat aus der Erfahrung aus verschiedenen Programmen, Projekten und der Zusammenarbeit mit über 200 Schulen im Brennpunkt Positionen entwickelt, für die sie sich künftig noch lautstärker engagieren wird. Die Positionen sind Statement und Einladung zum Diskurs zugleich. Im Kern sollen sie dazu beitragen, das Bildungssystem gerechter und damit besser zu machen.



DIE POSITIONEN DER WÜBBEN STIFTUNG

DARUM GEHT ES UNS: DIE EINLEITUNG

Wir unterstützen Schulen im „Brennpunkt“. Dieser Begriff ist sicher nicht der beste, weil er Stereotype bedient und falsche Bilder produziert. Aber er ist bekannt und viele verwenden ihn. Denn richtig ist auch, dass er auf Probleme hinweist, darauf, dass an diesen Schulen die Arbeit wesentlich schwerer ist als an den meisten anderen Schulen. Der Weg zum Lernerfolg ist für alle Schulen im Brennpunkt viel weiter, weil die meisten Kinder und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien stammen. Und um diese geht es der Wübben Stiftung. Wir setzen uns für Schulen in Brennpunkten ein, weil für uns immer sicht- und spürbarer wird, dass diese Schulen keine Lobby haben, weil Kinder und ihre Eltern an diesen Lebensorten keine Lobby haben. Denn wir sind davon überzeugt, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, Potentiale und Talente haben. Alle sollten eine faire Chance bekommen. Den Schulen in den Brennpunkten kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Deshalb machen wir es uns zu eigen, ihre Herausforderungen zu beschreiben, ihre Bedarfe zu schildern und dafür zu werben, dass ungleiche Problemstellungen ungleiche Lösungen brauchen. Ein differenzierter Blick auf die konkreten und besonderen Herausforderungen dieser Schulen fehlt genauso wie eine bedarfsgerechte Unterstützung.

DARUM WIR: ZWECKERFÜLLUNG DURCH PROJEKTE, PROGRAMME, STUDIEN UND KOMMUNIKATION

Weil wir darauf abzielen, dass sich das Bildungssystem entsprechend weiterentwickelt, setzen wir genau dort an. Wir arbeiten sehr eng mit Ministerien, allen Ebenen der Schulverwaltung, den Kommunen und nicht zuletzt Schulen zusammen. In der täglichen Arbeit erleben wir, was im Schulsystem funktioniert und was nicht. Mit wissenschaftlichen Studien und Befragungen versuchen wir, erklärende oder weiterfüh-

rende Informationen zu gewinnen. Seit 2013 setzen wir uns als Wübben Stiftung genau dafür ein und haben nun Positionen formuliert, die den Handlungsbedarf aus unserer Sicht präzisieren. Die Positionen spiegeln den aktuellen Befund und die Rückschlüsse unserer Arbeit

- mit und für mittlerweile weit über 200 Schulen in herausfordernden Lagen,
- aus den Erfahrungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Schulleitungen,
- aus dem Zusammenspiel von allen, die in und an Schule jeden Tag versuchen, gerade in ökonomisch belasteten Stadtteilen den Kindern die beste Bildung zukommen zu lassen,
- aus unserer Begleitung von über 130 Familiengrundschulzentren in NRW.

Die Bedingungen in diesen Schulen müssten eigentlich optimal sein, um zu ähnlichen Ergebnissen wie an anderen Schulen heranzukommen. Wir sehen, dass sie es in der Realität nicht oder zumindest sehr selten sind. Einerseits sind wir davon überzeugt, dass bessere Schulen in diesen Stadtteilen zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen und andererseits sind unsere Möglichkeiten überschaubar, um mit den eigenen Mitteln allein durch Projekte einen signifikanten Beitrag für alle Brennpunktschulen leisten zu können. Wer sich wie wir für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzt, kann mit punktuell wirksamen Modellen nicht zufrieden sein.

Deswegen zielen wir auf eine größere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit ab, auf eine gesellschaftliche Diskussion durch Informationen über und die Rückschlüsse aus unserer Arbeit. Es geht u.a. darum, der Politik die Herausforderungen der Schulen in sozialen Brennpunkten nahezubringen. Unsere Positionen sind weder abschließend noch unveränderbar. Ganz im Gegenteil: wir wollen einen Beitrag dazu leisten, dass sich etwas ändert. Alleine schaffen wir das nicht.

WEIL ES SO WICHTIG IST: DIE PRÄMISSEN

1. Der Abbau der herkunftsbedingten Bildungsunterschiede ist zentral für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Bildung ist der Schlüssel dafür. Sie ermöglicht Aufstieg und Teilhabe. Kinder und Jugendliche ohne Abschlüsse, ohne basale Kenntnisse werden nicht viele Chancen im Leben haben. Das kann sich keiner leisten und eines der wichtigsten politischen Ziele muss es sein, gerade dort alles für die beste Bildung zu tun, wo die Familie nicht die Unterstützung bieten kann, die notwendig wäre.

2. Die Schulen, die besonders viele dieser Kinder und Jugendlichen haben, arbeiten im Vergleich zu den meisten anderen Schulen unter ungleich schwereren Rahmenbedingungen und benötigen mehr Unterstützung. Ungleiches muss ungleich behandelt werden. Das sonst übliche Gießkannenprinzip, das immer alle Schulen mit gleichen Mitteln beglückt, ist alles andere als zielgenau. Auf besondere Herausforderungen können Schulen jedoch nur mit besonderen Ressourcen und Möglichkeiten reagieren. Unter diesen Prämissen haben wir unsere Positionen formuliert:



**UNGLEICHES
UNGLEICH BEHANDELN**

1

POSITION 1: SCHULLEITUNGEN - FÜR DEN BRENNPUNKT - QUALIFIZIEREN

Gute Schulen haben gute Schulleitungen. Denn sie haben maßgeblichen Einfluss auf die Schulqualität. Die Qualifikation und Fortbildung von Schulleitungen sind eine der wirksamsten und gleichzeitig kostengünstigsten Möglichkeiten, um den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern nachhaltig zu verbessern. Eine Lehramtsausbildung qualifiziert niemanden per se zu einer Führungskraft. Schulen mit besonderen Herausforderungen benötigen Schulleitungen, die besonders auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden und dabei kontinuierlich begleitet werden. Die Bundesländer müssen mit einer gezielten Auswahl von Schulleitungen und entsprechender Vorbereitung und Begleitung einen entscheidenden Impuls für die positive Entwicklung dieser Schulen setzen. Entlastungsstunden, eine höhere Besoldung sowie die Möglichkeit sich gut und umfassend (weiter) zu qualifizieren, sind wichtige Anreize dafür, die Leitung einer solchen Schule zu übernehmen. Die Länder müssen die Schulleitungen als echte Führungskräfte kontinuierlich und systematisch entwickeln und begleiten.

2

POSITION 2: DIE BESTEN LEHRKRÄFTE AN DIE SCHULEN MIT DEN GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN

Die Qualität von Schulen steht und fällt mit der Qualität der Lehrkräfte. Gerade an Schulen mit besonderen Herausforderungen werden Lehrerinnen und Lehrer benötigt, die mit Interesse für diese Schülerinnen und Schüler Unterricht gestalten und das pädagogische Rüstzeug dafür haben. Ausgerechnet hier können oftmals Stellen nicht besetzt werden. Deswegen müssen die Ministerien dafür sorgen, dass die am besten geeigneten Lehrkräfte dort zum Einsatz kommen. Es braucht Empathie und die Fähigkeit und Bereitschaft mit den Schülerinnen und Schülern in Beziehung zu treten. Das ist für den Lernerfolg gerade dann besonders wichtig, wenn Stabilität und Unterstützung im familiären Umfeld nicht so stark ausgeprägt sind. Deswegen braucht es auch an dieser Stelle eine spezielle Aus- und Fortbildung für Lehrkräfte an Schulen in herausfordernden Lagen, die ergänzt wird um eine zusätzliche finanzielle Vergütung. Und sie müssen die Möglichkeit bekommen, ihre Erfahrungen in andere Bereiche der Schulverwaltung (Schulaufsicht, Landesinstitute, Ministerien...) einbringen zu können.

3

POSITION 3: BESTE AUSSTATTUNG IN BRENNPUNKTSCHULEN

Aber nicht nur die Menschen machen die Qualität einer Schule aus, sondern auch ihre Ausstattung. Die Schulen in den ökonomisch schwierigen Stadtteilen spiegeln leider häufig in ihrer Ausstattung und Anmutung den Stadtteil. Desaströse Toiletten sind nur ein Beispiel dafür. Die vernachlässigten Schulgebäude drücken nicht aus, dass Bildung wichtig ist, dass diese Kinder und Jugendlichen dem Staat und der Gesellschaft wichtig sind. Dabei braucht es gerade hier ansprechende pädagogische Klassenzimmer und weitere Räume, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedarfe der Schülerinnen und Schüler mit differenzierten Konzepten reagieren zu können. Es braucht Sporthallen und Musikräume, Ganztagsangebote sowie passendes und ausreichendes Lehr- und Lernmaterial und nicht zuletzt alle Möglichkeiten für den Einsatz digitaler Mittel. Das alles sollte eigentlich selbstverständlich sein. Ist es leider nicht. Wir brauchen die beste Ausstattung an Schulen in den Stadtteilen mit den größten Herausforderungen und eine gezielte Entwicklung dieser Stadtteile.

4

POSITION 4: PÄDAGOGISCHE KONZEPTE FÜR SCHULEN IM BRENNPUNKT

Viele Kinder an Schulen in sozialen Brennpunkten waren nicht im Kindergarten. Sie haben keine Erfahrung darin, im Stuhlkreis zu sitzen, zuzuhören, wenn vorgelesen wird, zu basteln, zu bauen, zu malen, kleine Aufgaben zu übernehmen oder Würfelspiele zu spielen. Viele von ihnen beherrschen die deutsche Sprache nicht, haben noch nie einen Stift in der Hand gehalten und bewegen sich erstmals in einer Gruppe gleichaltriger Kinder. Üblicherweise werden diese Erfahrungen jedoch vorausgesetzt. Die Lehrpläne der Länder, die Schulbücher und das ganze Lehr- und Lernmaterial sind darauf aufgebaut. An diesen Schulen braucht es also andere Lösungen, um den Kindern schulische Entwicklung zu ermöglichen. Ein Unterricht nach normalem Lehrplan ist hier jedenfalls nicht möglich. Darauf reagieren die Lehrkräfte meist im Kleinen. Manchmal auch gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen, indem sie Lösungen für sich erarbeiten, ohne zu wissen, dass es anderen genauso geht und ob das alles wirklich erlaubt ist. Deswegen braucht es systematische Ansätze für die Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte für diese Kinder. Bei der exemplarischen Erarbeitung und Erprobung müssen diese Schulen von den Landesinstituten begleitet und von den Ministerien und Schulaufsichten aber auch von den Hochschulen unterstützt werden.

5

POSITION 5: MEHR MULTIPROFESSIONALITÄT AN UND BESSERE ZUSAMMENARBEIT IN DER SCHULE

Für viele Kinder in sozialen Brennpunkten ist die Schule die einzige Einrichtung, in der sie gesehen, begleitet und im Idealfall so gefördert werden, wie sie es zu ihrer Weiterentwicklung benötigen. Dabei geht es nicht nur darum, dass sie gute Leistungen in den Haupt- und Nebenfächern erbringen, sondern dass sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten entwickeln können mit all den Fähigkeiten, die sie zur Bewältigung ihres Alltags benötigen. Der Bildungsauftrag dieser Schulen beschränkt sich damit schon lange nicht mehr auf die reine Vermittlung von schulischem Wissen. Im heutigen Schulalltag tragen viele Berufsgruppen dazu bei. Je mehr diese unterschiedlichen Berufsgruppen aus Unterricht, Ganzttag, Übermittagsbetreuung, außerschulischen Angeboten, Jugendhilfe und Stadtteilarbeit miteinander reden und sich über ihre Arbeit austauschen, desto bessere Effekte ergeben sich für die Förderung und Begleitung des einzelnen Kindes. Und für diese Koordinierung und die Absprachen braucht es Zeit und Raum im Schulalltag, damit Konzepte etwa für einen rhythmisierten Ganzttag entstehen können. Schulen brauchen mehr Multiprofessionalität.

6

POSITION 6: SELBSTÄNDIGKEIT DER SCHULEN

Die Schulen in Deutschland sind das letzte Glied in der Bildungsadministration. Die Ministerien als oberste Instanz setzen den Rahmen und benennen verbindliche Lernziele, deren Erreichen dann von der Schulaufsicht kontrolliert werden. Dass Schulen selbständiger werden sollen, ist aus Sicht einer hierarchischen Verwaltung, die seit Jahrhunderten gewachsen ist, kein selbstverständlicher Gedanke, zumal Schulen darüber hinaus noch abhängig sind von Schulträgern und damit von Faktoren, die sie nur bedingt beeinflussen können. Ob etwa das Sekretariat besetzt ist, die Turnhalle und Fenster intakt, ausreichend Räume und W-Lan vorhanden sind, das alles organisiert der Schulträger. Trotz all dem kann nur eine Schule, mit den ihr eigenen Umfeldfaktoren, der Schülerschaft, ihren Nachbarn, dem Kollegium die eigene Situation und damit die Heraus- und Anforderungen einschätzen. Die Forderung nach mehr Selbständigkeit ist deswegen richtig und ist teilweise in den Schulgesetzen bereits angelegt. In der Realität fehlt es aber allzu oft an den Möglichkeiten selbständig zu agieren. Mehr Selbständigkeit bedeutet aber auch, dass sich die Schulen an der Qualität der Leistungen messen lassen müssen. Freiheit korrespondiert mit der Verantwortung für die fachliche, soziale und persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und deren Abschlüsse und die Verantwortung für die Entwicklung der Schule.

DARUM MUSS ES GEHEN:

um Wirkung und Nachhaltigkeit zum langfristigen Abbau der Bildungsungerechtigkeit.

CORONA-PANDEMIE ALS BRENNGLAS

Mit diesen Positionen reagieren wir nicht unmittelbar auf die pandemiebedingten Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen gerade aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Die Schließung der Schulen hat die vielen Defizite des Bildungssystems sichtbar in die Öffentlichkeit getragen. Zwar ist im Bereich der Digitalisierung viel geschehen – ein guter und notwendiger Anfang. Alle anderen Probleme hat es aber vorher schon gegeben und damit auch die Notwendigkeit für Veränderungen. Das Aufholen der Lern- und Entwicklungsrückstände ist eine Aufgabe der nächsten Jahre. Die zusätzlichen Ressourcen für die sogenannten „Aufholpakete“ sind notwendig und sie wären dann gut angelegt, wenn Politik sich nicht nur einen raschen Ablass für die vielen Fehler und Unterlassungen im Zuge der Schulschließungen erkaufte, sondern die Gelder in die langfristige Verbesserung des Systems fließen und damit beweist, dass Bildung tatsächlich so wichtig ist, wie in allen Sonntagsreden betont wird. Darum muss es gehen: um Wirkung und Nachhaltigkeit zum langfristigen Abbau der Bildungsungerechtigkeit. Das fordern unisono alle Bildungsexpertinnen und -experten in diesem Land, das ist die Position der Wübben Stiftung.

AUFRUF

Als Stiftung können wir nicht all diese Probleme lösen. Wir konzentrieren uns in der Projekt- und Programmarbeit auf unsere Schwerpunkte. Uns geht es aber um mehr. Wir wollen Impulse ins Schulsystem geben. Deshalb beziehen wir Position. Wir machen transparent, wofür wir stehen und stellen uns der Auseinandersetzung. Wir scheuen die inhaltliche Auseinandersetzung nicht, wenn es der Sache hilft. Wir wollen auf unsere Erfahrungen aus der Arbeit aufmerksam machen, die Öffentlichkeit sensibilisieren für die Situation der Schulen im Brennpunkt. Wir suchen Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Sache. Alle, die etwas im Bildungssystem verändern können, sind Adressaten unserer Positionen. Es geht darum, Bewegung in ein behäbiges Schulsystem zu bringen, damit sich endlich mehr tut an Schulen in ökonomisch schwierigen Lagen und damit für mehr Bildungsgerechtigkeit in diesem Land.

ÜBER DIE WÜBBEN STIFTUNG

Die gemeinnützige Wübben Stiftung fördert benachteiligte Kinder und Jugendliche, denen es aufgrund ihrer Herkunft besonders schwerfällt, den zahlreichen Herausforderungen der Schule und im Alltag zu begegnen. Dazu unterstützt die Stiftung Akteure des Bildungssystems bei der Entwicklung, Verbreitung und Verbesserung wirksamer Angebote durch Fördermittel, Beratung und Vernetzung.

Die Stiftung knüpft damit an die lange Tradition und die Bedeutung von Bildung und Kultur in Deutschland an und will einen Beitrag dazu leisten, dass das Land im globalen Wettstreit und im demografischen Wandel bestehen kann.